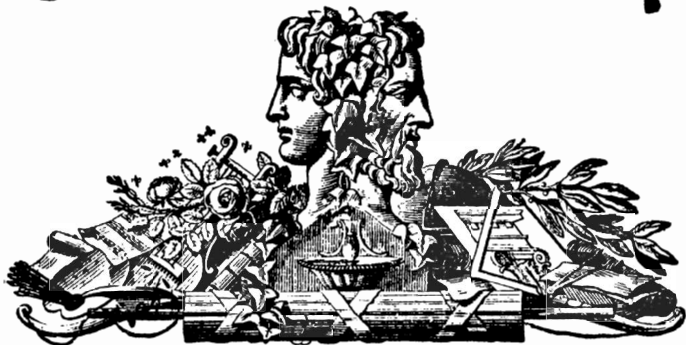


# Theater - Sigaro.



Für Literatur, Kunst und Künstlerleben.

Elfter Jahrgang.

Redacteur: Herrmann Michaelson.

N<sup>o</sup> 102.

Freitag, den 1. Mai

1840.

## Türkische Erbschaften.

Rustem-Pascha, ein kroatischer Renegat, nur zwei Jahre Pascha von Diarbekr, dann zwei Jahre Bezier, und hierauf nur drei Jahre, (von 1541 bis 1544) Großvezier, und nicht der habfüchtigste von Suleimans II. Großbeamten, hinterließ, außer den großen Bauten von Moscheen, Armenküchen und Schulen, die er in der kurzen Zeit seines Amtes ausgeführt, nicht weniger als 815 Meierhöfe in Europa und Asien, 476 Wassermühlen, 1700 Sklaven, 2900 Schlachtpferde, 1106 Kameele, 5000 Raftane und Ehrenkleider, (denn auch die Großveziere verschenkten solche an Beamte und fremde Gesandte,) 8000 Turbane, 1100 Mützen aus Goldstoff für die Leibpagen, (ein besonders beliebter Luxus,) 2900 Panzerhemden, 2000 Panzer, 600 mit Silber beschlagene Sättel, 500 mit Gold und Edelsteinen besetzte Sättel und Zaumzeuge, 1500 silberbeblätterte Helme,

130 Paar goldene Steigbügel, 760 mit Edelsteinen besetzte Säbel, 1000 mit Silber beschlagene Speere, 800 Korane, wovon 130 mit Edelsteinen kostbar eingebunden, 5000 seltene Bücher; 78,000 Dukaten baar; 32 große Edelsteine von 224,000 Dukaten, und an baarem Silber an 7 Millionen Thaler im Werthe. — Die Hauptquellen seiner baaren Geldeinnahmen hatten in dem Handel mit Statthalterschaften bestanden, die er zu 3000 bis zu 6000 Dukaten verkaufte, nahm und wieder verkaufte. — Sinan-Pascha, der finstere Bosnier, Murads III. Großvezier, ein furchtbarer Schlächter und überaus tapferer Soldat, eben so geldgierig als blutlüstern, raffte seine Schätze mit dem Säbel in Arabien, Indien und Persien zusammen. Daher hinterließ er: 20 Kistchen Chrysolithen, 15 Rosenkränze von großen, (d. h. echten) Perlen; 30 diamantene Rosen; 20 Etr. Goldstaub; 20 mit Edelsteinen besetzte Waschbecken; 7 mit Edelsteinen besetzte Tischdecken; 16 kostbar eingebundene Korane, 16 Sättel mit Silber beschlagen, 34 goldene Steigbügel, 32 mit edlem Metall eingelegte Schilde, 140 Helme, 120 reiche Gürtel, 16 goldene Armspangen, 15 goldene und silberne Schüsseln, 600 Zobelpelze, 600 Luchspelze, 30 schwarze Fuchspelze, 1075 Stücke Goldstoff, 900 Pelze von Grauwerk, 61 Scheffel Perlen, 2 Halsbänder von Diamanten, 2 Pferdedecken mit Edelsteinen; 30 Sättel mit Perlen besetzt; 600,000 Dukaten an Gold, zwei Millionen Thaler an Silber. — Nicht minder kolossal, nur nicht so ins Auge fallend, ist der Nachlaß des alten Haudegens Nasuh-Pascha, Großveziers unter Achmed I. (1611—1615,) der mit eisernem Plünderbesen Persien ausgefegt. Als ihm der Kopf heruntergeschlagen war, strich der Fiskus als sein Vermögen ein: Mehrere Magazine voll persischer und ägyptischer Teppiche, Atlas, Damast, Sammt und Goldstoffe; ganze Scheffel von Perlen; 1018 mit Gold und Silber beschlagene, mit Juwelen besetzte Säbel, deren Einer allein, ganz mit Diamanten besetzt, auf 50,000 Dukaten geschätzt ward; 1100 Pferde, darunter 40 edle, arabische Stuten, 40 Paar breite Steigbügel aus massivem Golde, 1800 Kameele, 4000 Maulthiere, 6000 Rinder, eine halbe Million Schaaf, und in baarem Gelde über eine Million Dukaten in Golde, und über drei Millionen Thaler in Silber. — Bedenkt man nun, daß diese, sich gewiß über sechzig Millionen belaufende Summe geraubter und erpreßter Schätze von nur dreien, nicht die längste Zeit im Amte gestandenen Großvezieren zusammengerafft wurde; daß unter jedem Sultan sechs, zehn, zwölf Großveziere wechselten, von denen in der Regel die Hälfte fiskalisch geköpft oder erwürgt wurde, so kann man sich

erklären, wie nach den vierhundertjährigen Kriegszügen der Türken alle Länder Asiens und Afrikas, die sie unterjochten, und das vordem reiche Griechenland, so bettelarm geworden sind, und daß da, wo einst die Pracht aus Tausend und Einer Nacht geherrscht, nichts mehr anzutreffen ist, als Schutt und Verödung.

### Das Wachsfiguren-Kabinet.

Die dänische Brigg Anna, Kapitain Halle, befand sich im letzten Oktober in Bahia. Am 20. d. M. wollte er diesen Hafen verlassen, und nach Pernambuco segeln, um da seine Ladung zu vervollständigen u. dann nach Europa zurückzukehren. Gegen Mittag erhielt der Kapitain am Bord den Besuch eines Mannes, der sich in einen sehr abgetragenen Mantel gehüllt hatte, und um die Vergünstigung einer Unterredung unter vier Augen bat. Der Kapitain schickte seinen Schiffsjungen fort, und forderte den Fremden auf, Platz zu nehmen, der nach einigen unbedeutenden Worten endlich also anfing: „Ich bin ein Florentiner und heiße Bernetti, seit zwei Monaten zeigte ich in Bahia ein Wachsfiguren-Kabinet, aber ich kann in dieser Stadt durchaus keine guten Geschäfte machen. Ich möchte nach Pernambuco, wo ich sicherlich mehr Geld verdienen würde, so, daß ich auch meine Gläubiger in Bahia bezahlen könnte. Aber die Brasilianer sind unbarmherzig; wenn ich ihnen auch mein Ehrenwort gebe, ihnen von Pernambuco aus zu schicken, was ich ihnen schulde, sie werden es nicht glauben, überdies hat man mir einen Wink gegeben, daß man morgen mein ganzes Kabinet mit Beschlagnahme belegt werde. Um aus aller Verlegenheit zu kommen, habe ich mich entschlossen, ganz in der Stille abzureisen; Ihr Schiff soll morgen früh vor Tagesanbruch unter Segel gehen, ich verspreche Ihnen, in Pernambuco den Dienst dankbar anzuerkennen, den Sie mir geleistet haben, wenn Sie einwilligen, gegen Abend die Wachsfigurenkisten aufzunehmen, die ich bereit halten werde und die man leicht wird einschiffen können, ohne daß die Douane etwas bemerkt, weil einer der Hafenvächter mein Landsmann ist, und mein Fortkommen auf alle mögliche Weise begünstigen wird.

Nach einigen Ausreden, über welche der schlaue Florentiner leicht triumphirte, willigte Kapitain Halle ein, den Fremden mit dem Wachsfiguren-Kabinette aufzunehmen. Es wurden deshalb die nöthigen Einrich-

tungen getroffen, und am Abende desselben Tages befand sich das Kabinet nebst dem Eigenthümer auf dem Schiffe. Früh um neun Uhr wurden die Anker gelichtet, und das Schiff segelte mit gutem Winde nach seiner neuen Bestimmung ab. Am ersten Tage kam nichts Merkwürdiges am Bord vor. Der Florentiner unterhielt sich vertraulich mit der Mannschaft, erkundigte sich schlau nach dem Werthe der Ladung und ging häufig in den Schiffsraum hinunter, um sich zu überzeugen, wie er sagte, daß seine Wachsfiguren nicht litten. Gegen Abend verursachte das fortwährende Hin- und Herlaufen des Florentiners einigen Argwohn, indeß legte man keinen besondern Werth darauf. Was sollte man von einem einzigen Manne ohne Waffen unter zehn rüstigen Matrosen befürchten? Um Mitternacht, als ein Theil der Mannschaft schlief, hörte die Wache einen gewaltigen Lärm in dem Schiffsraum unten; der Matrose wollte den Kapitain benachrichtigen, hörte aber die Stimme desselben schon. Ehe er wußte, was er thun sollte, sah er ein Duzend Bewaffnete heraufkommen, die Alles niederstießen. Der schlaue Florentiner war ein Seeräuber, der in die Kisten seine Helfershelfer versteckt hatte und sich mit denselben wirklich des Schiffes bemächtigte.

### A n a l i . B o u b o n s .

Mehr, als originell, ist gewiß folgende, wörtlich dem Lübecker Anzeiger entnommene Annonce: „Edle Nachbarn! Backere Nachbarinnen! Leih uns nicht — wir können auskommen. Meine Frau und ich haben keine Kinder, und ich habe 1000 Thaler Einkünfte. Meine Frau schnupft aber heimlich Tabak und trinkt heimlich Coffee; ich gehe täglich heimlich in die Tabagie. Das ist nicht nothwendig. So etwas führt zur Viederlichkeit, zu Schulden — der Teufel zahle sie sodann. Darum leih uns nichts. Wir können auskommen. Tobias Elsam, Tabakhändler, Christine Elsam seine Gemahlin, geb. Hühnengackel, Lübeck den 13. März 1840.“

### W e l t . C o u r i e r .

253. Saphirs humoristische Vorlesungen zu mildthätigen Zwecken, welche bisher im Josephstädter Theater gegeben, sollen nun im Theater a. d. Burg stattfinden, und zwar auf besondere Verwendung Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter. — Einen entschiedenern Triumph kann Saphir nicht feiern als diesen. Wer die Verhältnisse dort etwa kennt, wird darin einstimmen.

254. In dem, in Berlin schon oft, mit Beifall wiederholten Ballet „Liebeshändel“ kommt auch eine Schlittschuhbahn vor. — Sehr willkommen! Man geht beim Theater gar zu gern aufs Glattis.

255. Wieß, der Ex-Eisenbahn-Redacteur, soll jetzt das „Rheinland“ dirigiren und giebt zugleich immer frischweg — Concerte, worin er selber singt. Da kann er sich gleich selber recensiren,